Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 5 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 18. — Sonnabend, 22. Januar — 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 20. Januar.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der Interpellation des Abg. Berger (Witten) und Genossen, ob und wann die Regierung die an sie ergangene Aufforderung, in der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf über den Bau einer festen Brücke bei Tilsit und einer Eisenbahn von Memel nach Tilsit im Anschluß an die Tilsit-Insterburger Bahn dem Landtage vorzulegen, entsprechen wird.

Der Handelsminister befragt, erklärt, die Interpellation, so weit dies überhaupt heute geschehen kann, sofort beantworten zu wollen.

Abg. **Berger** begründet die Interpellation. Er zeigt aus den seit mehreren Jahren bereits stattgefundenen Debatten über diesen Gegenstand, daß es sich hier um Abtragen einer Ehrenschuld handle; Memel allein von allen Städten Preußens, über 72,000 Einwohner, sei noch ohne Eisenbahn! Beim Manöver, führt Redner an, haben sich die Leute an den König gewandt, der das echt konstitutionelle Wort gesprochen: Mein Wort allein macht kein Geld! Wahr, aber wenn alle drei Faktoren das Wort sagen, so macht das Geld. Die Litthauer haben sich denn auch in dieser Angelegenheit an den König gewandt, kurz es ist keine Gelegenheit unbenutzt gelassen worden, die Regierung an ihre Pflicht zu erinnern. Alles umsonst, und darum unsere Interpellation. Was sind 6½ Millionen, welche diese Bauten kosten werden, für Preußen? Tragen wir die Ehrenschuld ab; vergessen wir nicht, daß Memel vor 60 Jahren der letzte Zufluchtsort der Hohenzollern war, daß von dort die Anregung zu der großen Reform ausgegangen ist. Heut vor 62 Jahren hat der König, als er sich wieder seiner Hauptstadt zugewendet, den Memelern für ihre Treue gedankt und ihnen versprochen, jede Gelegenheit zu ergreifen, ihnen ihre Treue zu vergelten.

Der **Handelsminister**: Die Vorlage des Gesetzes wegen des Baues einer festen Brücke und des Baues der Bahn von Memel nach Tilsit und wegen anderer eben so wünschenswerther Bauten wird davon abhängen, welche Mittel der Regierung zu Gebote stehen oder zu Gebote gestellt werden, um neue Eisenbahnen auf Staatskosten oder zu Lasten des Staats zu bauen, ohne dem Weiterbau und vollends den schon genehmigten und im Bau begriffenen Staatsbahnen hinderlich zu sein.

Auf Antrag des Abg. Dr. Kosch knüpft sich an diese Antwort eine Besprechung.

Abg. **Kosch**: Ueber diese Antwort wundere ich mich, ich hoffe aber, daß der Minister aus der heutigen Besprechung Anlaß nehmen wird, uns das gewünschte Gesetz noch in dieser Session vorzulegen.

Der **Handelsminister**: Ich habe nichts meiner Antwort hinzuzufügen. Ich möchte gern jene Bauten ausgeführt sehen, aber dies Jahr ist noch nicht abgeschlossen, die Wirkungen des Konsolidationsgesetzes sind noch nicht zu übersehen.

An der ferneren Besprechung betheiligen sich die Abgg. v. Behr, Dietzel, v. Benda, welcher der Regierung offen erklärt, daß man unter keinem Vorwande sich einem feierlich eingegangenen Engagement entziehen darf.

Abg. Frhr. v. **Hoverbeck** protestirt gegen die Aeußerung des Abg. v. Behr, der Nothstand sei à jour gefaßt worden, wofern das so viel heißen solle als, es werden mit dem Nothstande Spekulationsgeschäfte getrieben. Es wäre kein Wunder, wenn die Memeler endlich sagten: Welch Unglück, daß wir zu Preußen gekommen sind; russische Stadt, wäre Memel der Mittelpunkt eines großen Verkehrsnetzes geworden. Und Süddeutschland! Dort werden die Feinde Preußens sagen: Seht, Preußen kann die Noth in seinen Provinzen mit eigenen Mitteln nicht beseitigen, es muß zu uns kommen und unser Geld fordern!

Abg. **Berger** (Witten) antwortet der Regierung, daß keine Eisenbahnvorlage ins Haus kommen darf, bis die geforderten Gesetze vorgelegt sind. Alle Mühe der Regierung könnte sie sich ersparen!

Es folgt die Vorberathung über den Gesetzentwurf Duncker-Eberty, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen der Preßfreiheit.

Abg. **Duncker**: Da die in Aussicht gestellte Regierungsvorlage noch nicht erfolgt ist, bitte ich in die Berathung des Entwurfes einzugehen und nicht nach dem Antrage des Abg. Glaser über den Entwurf zur Tages-Ordnung überzugehen.

Abg. **Glaser**: Die Abänderung des Preßgesetzes ist zweifellos nothwendig geworden, durch die neue Gewerbeordnung; auch innere Gründe sprechen für diese Abänderung. Das Gesetz ist erlassen zu einer Zeit, wo man den Werth und die Kraft der Presse nicht gekannt hat. Mit der beabsichtigten Leitung der Presse hat man das Gegentheil des Gedachten erreicht. Aber was nützt die Resolution, wenn die Regierung nicht zustimmt? Da der Minister aber die Vorlage in Aussicht gestellt hat, so empfiehlt sich der Uebergang zur Tages-Ordnung.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird abgelehnt. Bei der Spezialdiskussion werden die einzelnen §§. mit einer vom Abg. Lasker zu §. 2 vorgeschlagenen Modifikation ohne Weiteres angenommen und es folgt die Berathung von Petitionen. Die erste betrifft die Weiterführung der schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz. Nach längerer Diskussion geht das Haus über die Petition zur Tagesordnung über.

Bezüglich einer Petition, in welcher dringend die Revision des Drömmlings-Reglements von 1805 erbeten wird, beschließt das Haus die Ueberweisung der Petition an die Regierung mit dem Aussprechen der Erwartung, daß die Revision nunmehr endlich in die Hand genommen werden wird.

In Stettin hatte ein und dieselbe Behörde im Monat März die Konzession zu einer Auswanderungs-Agentur einem Agenten verweigert, dem Anderen gegeben; bei Einem wurde die Bedürfnißfrage bejaht, bei dem Andern verneint. Die Kommission beantragt die hieraus erfolgte Beschwerde der Regierung zur Abhülfe zu überweisen. Die Petition wird, da der Regierungs-Kommissar neue Thatsachen anführt, an die Kommission zurückgewiesen. Eine Petition der Gemeinde Eilpe, es möge ihr erlaubt werden, ihre Straßen durch die Gasfabrik der Gebrüder Ehlers erleuchten zu dürfen, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Um 2¾ Uhr wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Berathung über das Gesetz, betreffend die Kreisordnung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Januar. Die alte Wiener „Presse“, das Organ des Grafen Beust, enthält einen Artikel, der sich mit dem Besuche des Erzherzogs Karl Ludwig am Berliner Hofe beschäftigt. Der Artikel verspricht sich vom diesem Besuche eine gute Wirkung für die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen. Der Kronprinz, meint der Artikel, werde überhaupt andere Berichte über die Stimmung in Wien als Freiherr v. Werther gegeben haben. Insofern werde auch die Versetzung des Freiherrn v. Werther nur günstig wirken und sei namentlich die Wahl des Generals v. Schweinitz zum Nachfolger des Frhrn. v. Werther eine sehr glückliche. Oesterreich könne sich bei seiner Konsolidirung der inneren Verhältnisse nichts mehr als ein gutes Verhältniß zu Preußen wünschen. — Trotz der Mittheilungen, welche von wohlunterrichteter Seite über die Stellung des „auswärtigen Amtes“ des norddeutschen Bundes und des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gegeben worden, sind mannigfache Mißverständnisse und Andeutungen über diesen Gegenstand in der Presse vorgekommen, so daß sich die Provinzial-Correspondenz“ veranlaßt gesehen hat, das eigentliche Sachverhältniß noch einmal klar darzulegen. Durch den Artikel der „Prov.-Corr.“ werden unsere früheren Mittheilungen nur bestätigt, daß das „auswärtige Amt“ des norddeutschen Bundes alle Verhandlungen mit dem Bundes-Auslande, das preußische Ministerium des Auswärtigen aber den inneren Verkehr mit den Bundes-Regierungen führt. Demnach werden fortan auch alle Verträge allgemein politischer Natur, welche mit fremden Staaten seither abgeschlossen sind, fortan von dem Bunde, resp. dem auswärtigen Amte desselben wahrzunehmen und zu vertreten sein. — Die Beerdigung des Geheimen Kabinetsraths v. Mühler hat gestern unter einer sehr großen Betheiligung von allen Klassen der höheren Gesellschaft und der Verwaltungszweige stattgefunden. Der König hat der Trauerfeierlichkeit nicht beigewohnt, da ihm mit Rücksicht auf die erst vor Kurzem wieder eingetretene Rekonvaleszenz die Theilnahme daran von ärztlicher Seite widerrathen war. Der Kronprinz, der bei derselben erschienen war, hatte daher zugleich auch seinen erlauchten Vater zu vertreten. Auch fast sämmtliche Mitglieder des Ministeriums hatten sich der Trauerfeierlichkeit angeschlossen. Die zahlreiche Trauerversammlung, die erschienen war, und die herzliche Theilnahme, die sich in derselben kund gab, legte abermals Zeugniß davon ab, welch großer Anerkennung und welch wohlverdienter Achtung sich der Verstorbene in den weitesten Kreisen zu erfreuen hatte. — Der Geh. Ober-Regierungsrath Graf Schlieffen, Mitglied der evangelischen Kirchenabtheilung im Kultusministerium, ist gestern mit Tode abgegangen. — Wir haben öfter erwähnt, welchen Werth die gesammte Staatsregierung auf das Zustandekommen der Kreisordnungs-Reform noch in dieser Session legt. In diesem Sinne hat sich nicht nur gestern im Abgeordnetenhause auch wieder der Minister des Innern Graf Eulenburg ausgesprochen, sondern ist auch jedenfalls die Anwesenheit des Kronprinzen im Abgeordnetenhause bei den Verhandlungen über die Kreisordnung während der letzten drei Tage zu deuten. — Der Sturm vom 17. Dezember hat unter den Telegraphenleitungen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet, wenn auch, wie es scheint, nicht in dem Maße, wie es bei früheren Stürmen geschehen ist. Auf den meisten in Berlin mündenden Telegraphenlinien war der Verkehr durch das Umbrechen und Umstürzen von Telegraphenstangen unterbrochen, die an den Eisenbahnen oft so unglücklich fielen, daß die Eisenbahnzüge an manchen Stellen halten mußten, bis die über die Schienen geworfenen Stangen entfernt waren. Die Telegraphen-Direktionen senden noch immer Berichte über die Verluste vom 17. v. M. ein und steht eine übersichtliche Zusammenstellung derselben zu erwarten. Die Telegraphen-Verwaltung hat Gelegenheit gehabt, die Ausdehnung und Richtung der großen Stürme auf das Genaueste aus den Schäden zu beobachten, welche durch dieselben angerichtet worden sind. Bisher haben alle Stürme die Richtung von Nordwest nach Südost genommen. Sie sind jedes Mal über die Nordsee auf das Festland hereingebrochen und haben ihren Weg auf Posen zu genommen. Sie dehnten sich bei ihrem Eintritt in Deutschland fast immer in einer Breite von Hamburg bis in Holland hinein aus. Der letzte Sturm hatte jedoch diese Breite nicht ganz, er erreichte Hamburg nicht, wie daraus zu ersehen ist, daß die dortigen Telegraphenlinien unbeschädigt geblieben sind. Am meisten werden diejenigen Strecken der Telegraphenlinien vom Sturm ergriffen, welche die Richtung desselben quer durchschneiden. Die durch die Stürme herbeigeführten Schäden an den Telegraphenleitungen sind deshalb immer an denselben Stellen zu suchen. Mecklenburg, die Provinzen Pommern und Preußen bleiben von diesen Stürmen stets verschont, so wie diejenigen Theile Preußens und Norddeutschlands, welche jenseits der Gebirgszüge liegen, die von Westphalen bis zum Lausitzer Gebirge sich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten durch Deutschland erstrecken. Diese Gebirgszüge halten die Stürme von einer Ausbreitung nach Süden ab. Es sind nicht etwa allein schon ältere Stangen, die durch Fäulniß bereits angegriffen waren, welche der Sturm umwirft, sondern auch neue und feste. Die große Einwirkung auf die Telegraphen-Leitungen läßt sich dadurch erklären, daß bei einer Linie mit 6—7 Drähten diese dem Sturm eine ebenso große Angriffsfläche darbieten, wie die Stangen selbst, wozu noch die großen Schwingungen zu rechnen sind, welche die Drähte beim Sturme machen.

Berlin, 21. Januar. Se. Majestät der König hatte gestern Vormittag eine Besprechung mit dem Prinzen August von Würtemberg, empfing die zur Feier des Ordensfestes hier eingetroffenen obersten Hofchargen, arbeitete nach den regelmäßigen Vorträgen mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Militär-Kabinet, und konferirte nach einer Ausfahrt mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Abends war Ballfestlichkeit im Kronprinzlichen Palais.

— Der Kronprinz hält heute im Auftrage des Königs in der Umgegend von Britz eine Hofjagd, in zwei Kesseltreiben bestehend, ab. Nach dem ersten Treiben ist Dejeuner im Gasthofe zu Britz. Geladen sind u. A. der Ministerpräsident Graf Bismarck, die Minister v. Roon, Graf Eulenburg, Graf Itzenplitz, v. Schleinitz, der niederländische Gesandte Graf Bylandt, viele Militärs rc.

— In der Begleitung des Erzherzogs Karl von Oesterreich, der am Sonntag Abend 8 Uhr per Extrazug, von Dresden kommend, hier eintreffen und in der Königin Mutter Kammern des hiesigen Schlosses Wohnung nehmen wird, befinden sich der Ober-Hofmeister General-Major Freiherr von Hornstein und der Oberst Graf Degenfeld. Zum Ehrendienst sind bei dem hohen Gaste kommandirt der Generallieutenant Graf v. d. Goltz und der Flügeladjutant Major v. d. Alten.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes findet, wie bekannt, am Sonntag im hiesigen Schlosse statt. Die neu zu ernennenden Ritter sammeln sich Vormittags 9½ Uhr in der ersten braunschweigischen Kammer, und die Ordensverleihung erfolgt um 10 Uhr in der zweiten braunschweigischen Kammer. Die Versammlung der im Jahre 1869 dekorirten Personen ist um 10½ Uhr und zwar ist hierzu, für diejenigen, welche den Johanniter- oder den Hausorden von Hohenzollern erhalten haben, das Königs-Zimmer; für die, welche mit dem rothen Adlerorden dekorirt sind, die brandenburgschen Kammern, und für die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse, sowie für die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungs-Medaille die 2. Vorkammer vom Schweizersaale aus bestimmt. — Gleichzeitig versammeln sich die als Deputirte zur Proklamation, die gegen 11 Uhr statthat, eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, sowie die Staatsminister im Rittersaale. Die hohen Herrschaften versammeln sich gegen 11 Uhr im Kurfürstenzimmer, und dort erscheint bald darauf auch der König. Die Versammlung des Hofstaates ist etwa 11¼ Uhr in der boisirten Gallerie. — Demnächst nimmt die Vorstellung der im Jahre 1869 ernannten Ritter und Inhaber ihren Anfang und zwar im Königszimmer die der Ritter des Ordens pour le mérite, der Ehrenritter des Johanniterordens und der Ritter des Hausordens von Hohenzollern; in der rothen Kammer für die mit dem Kronenorden Dekorirten; in der brandenburgischen Kammer für die, welche den rothen Adlerorden erhalten haben und in der zweiten Vorkammer vom Schweizersaale für die Inhaber von Ehrenzeichen und Rettungsmedaillen und ebenso für die neu ernannten Inhaber. Nach beendigter Präsentation kehrt Seine Majestät der König in das Kurfürstenzimmer zurück und begiebt sich von hier zur Vorstellung der neuernannten Ritter des rothen Adlerordens, des Kronenordens und des hohenzollernschen Hausordens rc. mit der Königin und begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses in den Rittersaal, wo die Cour stattfindet. Mittags wohnen die Majestäten, die Mitglieder der Königl. Familie und die übrige Festversammlung dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei, welchen der General-Superintendent Dr. Hoffmann, unter Assistenz der übrigen Hofprediger, abhält. Die liturgischen Gesänge führt der Domchor aus. — Nach dem Gottesdienst nimmt das Diner seinen Anfang. Die Fürstlichen Personen, die Chefs der hiesigen Missionen, die Ritter des schwarzen Adlerordens rc. speisen im weißen Saale. — Während der Tafel spielen die Musikkorps des 2. Garde- und des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments.

— Am Mittwoch Vormittag ist eine Deputation der Waldenburger Bergarbeiter, Mitglieder des Generalraths des Gewerkvereins, hier eingetroffen, welche eine Audienz beim Könige nachsuchen will, um ihm die ganze dortige Sachlage im wahren Lichte vorzustellen und um Abhülfe der vielfachen Mißstände zu bitten.

Glogau, 16. Januar. Die granulöse Augenkrankheit, an welcher ein großer Theil der Mannschaften der Posener Infanterie-Regimenter Nr. 58 und 59 leidet, gewinnt unter der ländlichen Bevölkerung der Dörfer, in welchen die augenkranken Soldaten einquartiert sind, immer mehr Terrain. In den letzten Tagen sind bei dem Königlichen Landrathsamte vielfache Meldungen von Infektionen, besonders der Schulkinder, eingelaufen. Am 15. d. Mts. sollte die Dislozirung nach Kladan, Schlatzmann, Schrien, Weichnitz, Gustau, Karitsch, Grobig u. s. w. erfolgen. Dies ist jedoch unterblieben, weil das Königliche Landrathsamt bei der Liegnitzer Regierung beantragt hat, daß auf Grund eines bestehenden Sanitätsgesetzes sofort nach dem Ausmarsche der Truppen aus ihren bisherigen Quartieren diese desinfizirt werden sollen. Die Regierung hat den Militärfiskus, welcher hier durch die Königliche Kommandantur vertreten ist, angewiesen, die Kosten der Desinfektion zu tragen, da derselben doch die nöthigen Gelder augenblicklich nicht zur Verfügung stehen, konnte die Desinfektion auch nicht am 15. d. M. erfolgen. Der Ausmarsch nach den neuen Quartieren wird sonach erst am 20. d. M. erfolgen. Wie wenig die Dislokation der kranken Truppen zur Winterszeit nach den Dörfern genützt hat, ist wohl schon daraus ersichtlich, daß diejenigen 90 Mann, welche als „geheilt“ nach der Stadt zurückkehren sollten, den Befehl erhalten haben, ebenfalls die neuen Quartiere zu beziehen. Die Genesung scheint sonach noch keine völlige gewesen sein.

Magdeburg, 18. Januar. Das Bahnhofsgebäude in Oschersleben steht seit heute Morgen gegen 11 Uhr in Flammen; die Seitengebäude sind nicht beschädigt.

Kiel, 20. Januar. Laut telegraphischer Nachricht ist das Königl. Schiff „Arcona“ am 19. d. M. von Malta nach Gibraltar in See gegangen.

Dresden, 20. Januar. Erzherzog Karl Ludwig ist heute Nachmittag von Wien eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. Der König war auf dem Bahnhofe anwesend. Am Sonntag reist der Erzherzog nach Berlin ab.

Ausland.

Wien, 20. Januar. (Berl. B.-Ztg.) Heute Nacht ist das neue Musik-Vereinsgebäude abgebrannt, welches bei der „Donau“ mit 300,000 Fl. versichert ist. Der Schaden, welcher die „Donau“ für eigene Rechnung trifft, beläuft sich nur auf ca. 4000 Fl.

Paris, 19. Januar. Der gestrige Abend und die letzte Nacht verliefen ohne alle ernstlichen Ruhestörungen. Nur wiederholten sich, wenn auch in viel kleinerem Maßstabe, die Scenen, welche im Monate Juni vorigen Jahres in Paris stattfanden. Der Hauptschauplatz war wieder der Boulevard Montmartre und Umgebung. Zu der ersten Ruhestörung war es, wie bereits gemeldet, Abends etwa nach 6 Uhr, und zwar auf dem Place de la Concorde gekommen, als ein ungefähr 1500 Mann starker Volkshaufe die nach Hause fahrenden Deputirten mit dem Rufe: „Es lebe Rochefort!“ begrüßte. Die Polizei-Agenten (ungefähr 100 an der Zahl) schritten jedoch sofort ein, hieben mit ihren Todtschlägern auf die Menge, und diese ergriff die Flucht, um sich in der Rue Rivoli wieder zu versammeln und an den Tuilerien vorbei vor die Bureaux

der Marseillaise zu ziehen. Dort schritten die Polizeidiener aber auch sofort ein. Von da wandte sich die Bande nach den Boulevards, indem sie „Vive Rochefort!" schrie und die Marseillaise sang. Um 7½ Uhr legte sich die Aufregung ein wenig, um aber nach 9 Uhr wieder von Neuem zu beginnen. Mehrere Banden zogen wieder nach der Marseillaise, vor deren Bureaux bis Mitternacht fortwährend eine dichte Masse stand, ohne jedoch besonders belästigt zu werden. Auf dem Boulevard Montmartre ging es dagegen schon lebhafter zu. Mehrere Hundert Polizei-Agenten mit zwei Polizei-Kommissaren waren dort aufgestellt und zwangen die Menge, nicht zu stehen. Da jedoch fortwährend neue Banden (sie waren immer nur hundert bis zweihundert Mann stark) herangezogen kamen, so wurden zuletzt zwei Schwadronen Munizipalgarde zu Pferde requirirt, die ohne Aufhören über die Boulevards und die benachbarten Straßen galoppirten. Dieselben geriethen jedoch mit den Volkmassen in keinen Konflikt, während die Polizei auf einigen Widerstand stieß und auch mehrere Verhaftungen vornahm. Gegen 11¼ Uhr zog eine Bande die Rue Montmartre hinunter und hielt unweit der Börse einen Omnibus an. Man glaubte zuerst, man wolle zum Barrikadenbaue schreiten. Dem war aber nicht so. Sie nahmen dem Omnibus seine Laternen weg, die sie als Abzeichen trugen, und setzten dann ihren Weg unter dem Absingen der Marseillaise fort. Nach Mitternacht wurde es auf den Boulevards ruhiger. Es fanden nur noch unbedeutende Demonstrationen statt. Die Polizei und die Kavallerie blieben aber bis 3 Uhr Morgens. In Belleville, dem Faubourg St. Antoine, dem Faubourg du Temple und dem Quartier Latin, welche Stadttheile Ihr Korrespondent des Abends durchfuhr, fiel nichts von Bedeutung vor. Die Nachricht von Rochefort's Niederlage war dort mit Blitzesschnelle bekannt geworden, sie verursachte auch große Erregung, aber zu ernsteren Demonstrationen oder Exzessen kam es nirgends. Die Polizeipräfektur war die ganze Nacht über in Permanenz, so wie auch ein Theil der Truppenmacht bereit gehalten wurde. Besondere Unordnungen scheinen die Behörden aber auch nicht befürchtet zu haben. Jedenfalls waren die militärischen Vorbereitungen nicht so groß, wie am 12. Januar. Die Garnisonen in der Umgegend von Paris waren nur in Alarmzustand versetzt worden. (K. Z.)

— Das Journal „de Nice" giebt aus dem Briefe einer Person, welche der Familie des Prinzen Peter Bonaparte ganz nahe steht, sehr bestimmte und zum Theil neue Angaben über den Ursprung und Verlauf des Vorfalles zu Auteuil. Der Prinz hatte sich in einem Schreiben an einen Herrn de la Rocca in sehr starken Ausdrücken über gewisse korsische Demokraten ausgesprochen; er meinte zunächst die Redakteurs des korsischen Blattes, „la Revanche", hatte sie aber nicht genannt und auch nicht das Blatt selbst. Darauf erschien in der „Revanche" ein Artikel von Herrn Tommasi voll der größten Injurien gegen den Prinzen, worauf dieser beschloß, durch Vermittlung der Herren Paul de Cassagnac und de la Rocca den Tommasi herausfordern zu lassen; das Duell sollte zu Nizza stattfinden. Damit schien die Sache geordnet, als am Abend desselben Tages der Artikel der „Revanche" in der Marseillaise erschien mit beleidigenden Zusätzen von Rochefort, worauf der Prinz den bekannten Brief an Rochefort schrieb und dessen Sekundanten erwartete. Am Montage nach dem Frühstück befand sich der Prinz mit seiner Familie im Salon, als zwei Herren gemeldet wurden. Der Prinz glaubte, daß es die erwarteten Sekundanten Rochefort's seien; er ging, um sich anzukleiden, die Prinzessin zog sich mit den Kindern in ihr Zimmer zurück; die Herren wurden in den Salon geführt. „Als der Prinz aus seinem Zimmer in den Salon eintrat, kamen die beiden Personen ihm entgegen und überreichten ihm einen Brief. Der Prinz trat ans Fenster, um zu lesen, als er aber die Unterschrift sah, sagte er: „Das ist ja nicht von Herrn Rochefort." Darauf trat Herr Victor Noir auf ihn zu und sagte mit frechem Tone: „Wenn auch; lesen Sie!" worauf der Prinz erwiderte, indem er den Brief zerknitterte: „Er ist so gut wie gelesen. Ich schlage mich mit Herrn Rochefort, nicht mit seinen Handlangern!" Auf dieses Wort gab ihm Herr Victoir Noir eine Ohrfeige, während Herr Ulric de Fonvielle, der etwas entfernter stand, mit einem Revolver auf ihn anlegte, vermuthlich um ihn in Respekt zu halten und ihn zu verhindern, seinen Gegner wiederzuschlagen. Unter dem Eindrucke dieser Beschimpfung und dieser Drohung zog der Prinz seinen Revolver und schoß auf den nächsten seiner Gegner."

Paris, 19. Januar. Die Arbeitseinstellung in Creuzot ist eine allgemeine, es haben sich 10,000 Mann an derselben betheiligt; doch hofft man, sie werde nicht von Dauer sein. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, ist heute Abend nach Creuzot abgereist.

— Traupmann ist um 7 Uhr vor dem Gefängnisse La Roquette hingerichtet worden. Derselbe leistete einigen Widerstand. Als er auf das Schaffot stieg, umarmte er den Geistlichen und sagte: „Sagen Sie dem Herrn Claude, daß ich darauf bestehe, Mitschuldige zu haben." Eine große Menschenmenge wohnte der Hinrichtung bei; die Menge brüllte vor und nach der Hinrichtung. Unordnungen kamen jedoch nicht vor. — Dem „Frankf. Journal" geht dagegen folgende Depesche zu: Paris, 18. Januar. Traupmann ist heute Morgens Schlag 7 Uhr hingerichtet worden. Er bestieg allein raschen und festen Schrittes, ohne ein Wort zu sprechen, das Schaffot, das von einer ungeheuren Menschenmenge umstanden war. Als man um 6½ Uhr ihn von seiner Hinrichtung benachrichtigte, antwortete er: „Ich bin bereit." Nur zweimal wandelte ihn ein Moment der Schwäche an, zuerst als er das kalte Eisen der Scheere in seinem Nacken fühlte, und dann als er das Schaffot erblickte; doch gewann er bald wieder seine Fassung. — Zwei Mitarbeiter des „Gaulois" hatten beschlossen, auf eigene Faust Nachforschungen nach der famosen Brieftasche Johann Kinck's anzustellen. Der eine von ihnen, Herr Henry Marsey, erwirkte von dem Polizeipräfekten die Erlaubniß, Traupmann in dem Gefängnisse von La Roquette zu sprechen und dieser zeichnete ihm einen genauen Plan zur Aufsuchung der Brieftasche vor. Dann reiste Marsey mit seinem Kollegen d'Herbinville nach Mühlhausen, folgte diesem Plane und stellte die sorgfältigsten Ausgrabungen an. Noch mehr, da die Beiden über einen Punkt der Traupmann'schen Instruktion in Zweifel waren, fuhren sie eigens nach Paris zurück, ließen sich von dem Gefangenen über diesen Punkt aufklären, fuhren wieder nach Mühlhausen und stellten neue Nachforschungen an. Sie haben schließlich nichts gefunden, jedoch merkwürdiger Weise konstatirt, daß einige Metres von der Stelle, an welcher die Brieftasche sich nach der Aussage Traupmann's befinden sollte, schon von anderer Hand Ausgrabungen angestellt worden wären. Marsey ist jetzt überzeugt, daß Traupmann ihn und seine Richter belogen; dagegen schließt der Chefredakteur des „Gaulois" aus der letzt erwähnten Thatsache, daß die Brieftasche von anderer Hand beseitigt worden sei und daß Traupmann daher wirklich Mitschuldige gehabt hätte. Wir denken, diese Sensations-Citrone wäre nun bis auf den letzten Tropfen ausgepreßt.

Paris, 20. Januar. Die Arbeiter in Creuzot fordern den Abgang des Direktors der Werkstätten und die Wiederannahme aller derjenigen Arbeiter, welche vor Kurzem, weil sie ohne Urlaub fortgeblieben, entlassen wurden. — Raspail befindet sich etwas besser; der russische Publizist Hertzen ist sehr krank.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers vertheidigte bei Besprechung der Handelspolitik Simon das System des Freihandels. Er gab zwar zu, daß einzelne Industriezweige gelitten hätten, doch wies er dagegen auf den sichtlichen Aufschwung anderer, und auf die industriellen Fortschritte Englands in Folge des Freihandels hin; England und Deutschland aber seien die Länder, mit denen man auf gewerblichem Gebiete den Kampf weiter führen müsse und zur glücklichen Durchführung desselben sei allgemeiner Friede und Freiheit Hauptbedingung.

— Gesetzgebender Körper. Jules Simon kündigt an, daß er einen Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe einbringen wird. Mehrere Abgeordnete stellen unter Hinweis auf die gestern stattgehabte Hinrichtung Traupmanns den Antrag, daß Hinrichtungen von jetzt an innerhalb der Gefängnißmauern stattzufinden haben. Seitens der Regierung sollen morgen über diese Frage Erklärungen abgegeben werden.

Creuzot, 20. Januar. Zwar dauert die Arbeitseinstellung noch fort, doch ist keine andere Ruhestörung vorgefallen, als daß einige junge Burschen heute Nachts lärmend die Straßen durchzogen. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, ist heute hier angekommen.

Florenz, 20. Januar. Die Kammern sind bis zum 7. März vertagt worden. — Die ministerielle „Opinione" führt den Nachweis, daß die Aufstellung des Budgets bis zum 1. Februar unausführbar sei.

— Der hiesige Kassationshof hat die Entscheidung des Appellationshofes in der Lobbia'schen Angelegenheit abgeändert und zugestanden, daß die Akten dem Parlament vorgelegt werden dürfen.

Madrid, 19. Januar. In der heutigen Sitzung der Kortes beantragte der Finanzminister Figuerola die Ernennung einer Kommission, die über einen von der Regierung vorzulegenden Plan zur Unifikation der Staatsschuld berathen und sich Behufs dessen mit den Staatsgläubigern in Verbindung setzen soll. Zugleich ersuchte er, die Regierung zu ermächtigen, das Defizit durch Ausgabe von Staatsscheinen, durch Verkauf einzelner Staatsgüter und von Tabakvorräthen aus den Philippinen, sowie durch Verpachtung der Quecksilberbergwerke von Almaden zu decken. Sämmtliche Finanzmaßregeln würden auch die Mittel gewähren, die Schuldcoupons für die nächsten vier Semester ohne eine neue Emission zu decken.

Rio de Janeiro, 31. Dezember. Lopez hat noch immer 5000 Mann seiner eigenen Truppen und 15,000 Mann Indianer bei sich; seine jetzige Stellung ist unangreifbar.

Pommern.

Stettin, 21. Januar. Das hiesige Comité Behufs Sammlungen für das auf dem Rugard zu errichtende Denkmal Ernst Moritz Arndt's hat in Rücksicht auf die für den gedachten Zweck bisher nur spärlich eingegangenen Beiträge einen öffentlichen Aufruf um fernere Gewährung von solchen erlassen.

— Mit Bezug auf das im norddeutschen Bunde geltende Gesetz soll verwarnend darauf hingewiesen werden, daß die „erfolgte" Verheirathung eines Militärpflichtigen niemals eine Berücksichtigung bei der Aushebung begründen kann, und eben so wenig aus irgend welchen, durch die Verheirathung herbeigeführten Umständen Reklamationsgründe entnommen werden können. Ueberhaupt darf kein „Rekrut" ohne Zustimmung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandeurs eine Ehe schließen, auch ist den Militärpflichtigen vor der Verheirathung durch Geistliche, Rabbiner und Civilstandsbeamte zu Protokoll zu eröffnen, daß die Verehelichung ohne allen Einfluß auf das Aushebungsgeschäft bleibt.

— In Betreff der Beschäftigung der jüdischen Strafgefangenen hatte durch eine Verfügung vom 6. Oktober vorigen Jahres der Minister des Innern angeordnet, daß die in den Strafanstalten seines Ressorts detinirten Gefangenen jüdischen Glaubens an einer größeren Zahl von jüdischen Festtagen vom Arbeiten befreit werden sollten, als es bisher der Fall war. Es sind nun aber wiederholt noch weitergehende Anträge gestellt worden, namentlich dahin, daß die jüdischen Gefangenen von der Verpflichtung zur Arbeit auch am Sabbath entbunden und dafür an den Sonntagen zur Arbeit herangezogen würden. Der Minister ist auch gewillt, diese weitergehenden Anträge zu berücksichtigen, hat jedoch vorher Berichte von den Regierungen eingefordert.

— Zur Prüfung weiblicher Personen hinsichtlich ihrer Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht ist Termin auf den 3. Mai und die folgenden Tage hierselbst anberaumt. Die Kompetentinnen haben sich am Tage vor der Prüfung, also am 2. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Direktors der städtischen höheren Töchterschule, Herrn Prof. Glagau hierselbst, persönlich zu melden, wo ihnen das Nöthige über den Gang der Prüfung mitgetheilt werden wird.

— Durch den gestern Abend von Berlin hier angekommenen Eisenbahnzug Nr. 6 wurde in der Nähe von Pommerensdorf der Tischlermeister Bartmann von dort übergefahren und getödtet. Die Leiche desselben ist sofort in's Krankenhaus geschafft, bisher aber noch nicht ermittelt, ob ein Unglücksfall oder ein beabsichtigter Selbstmord vorliegt.

— Zur Dämpfung eines in einer Werkstatt des Hauses Kohlmarkt Nr. 4 ausgebrochenen Feuers wurde die Feuerwehr gestern Abend alarmirt, gelangte aber nicht mehr in Thätigkeit.

— In der vorgestrigen, von ca. 200 Personen besuchten Versammlung des hiesigen „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" erstattete der Vorsitzende Armdorst Bericht über die in Berlin abgehaltene Arbeiter-Delegirten-Versammlung, wobei derselbe mittheilte, daß der deutsche Arbeiter-Verein sich jetzt in fünf verschiedene Abtheilungen zersplittert habe. Sodann suchte sich A. gegen die bekanntlich in der letzten Vereinsversammlung gegen ihn in Betreff seines unordentlichen Lebenswandels vorgebrachten Beschuldigungen zu vertheidigen und legte sein Amt als Bevollmächtigter nieder. Er ließ dem Vereine aber dennoch neuerdings seine Huld dadurch angedeihen, daß er sich schließlich bereit erklärte, die auf ihn gefallene Neuwahl wieder anzunehmen.

— Der bisher bei der Königlichen Landdrostei zu Stade beschäftigt gewesene Regierungsrath Petersen ist an die hiesige Königl. Regierung versetzt.

— Der bisherige Hülfsprediger Kornstädt in Sehlen ist zum Pastor adj. in Lebbin, Synode Wollin, erwählt, der Predigtamts-Kandidat Teßmer zum Hülfsprediger in Lauenburg ernannt und sind beide in ihre Aemter eingeführt. — Die Pfarrstelle in Lüdershagen, Synode Barth, ein Unikum Königl. Patronats, gelangt durch Emeritirung zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung.

— Der Post-Expedient Mangold ist von Pasewalk nach Greifswald versetzt.

— Der Telegraphen-Sekretär Nehls ist als Telegraphen-Stationsvorsteher von Stralsund nach Gleiwitz, der Obertelegraphist Dübel als kommissarischer Verwalter einer Telegraphen-Sekretärstelle von Schwerin in Mecklenburg nach Stralsund versetzt.

— Bereits seit dem Monat September v. J. wurde die Theater-Garderobe des Herrn Direktors Carlschultz fortgesetzt bestohlen. Ein am 18. d. Mts. neuerdings vorgekommener Diebstahl hat nun zur Ermittelung nicht nur der Diebe, sondern auch zur Wiedererlangung eines großen Theiles der gestohlenen Gegenstände geführt. Die Diebe sind: der bereits wegen Verbrechen gegen das Eigenthum bestrafte 17jährige Bursche Aug. Hamann, der 15jährige Bursche Franz Poblawsky und der 16jährige Bursche Robert Blei, sämmtlich von hier. Außerdem hat sich die Großmutter des Haman, die Wittwe Boldt und die bei derselben wohnende Wittwe Ehrke, geb. Hamann, insofern der Hehlerei schuldig gemacht, als wie sie die Mehrzahl der gestohlenen Sachen in ihren Besitz genommen, resp. anderweit verwendet haben.

Naugard, 20. Januar. Der im Jahre 1868 wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Eigenthümersohn Lüpke aus Abbau Rummelsburg hat sich in hiesiger Strafanstalt erhängt.

□ **Stralsund**, 20. Januar. Vor einigen Tagen fand hier ein Duell zwischen zwei Schülern der hiesigen Realschule statt, das zwar ohne weiteren Schaden verlief, jedoch in seinen Folgen für die rauflustigen Burschen nicht ohne Strafe abging. Der Eine hatte den Andern, welcher als streitsüchtig bekannt ist, wegen einiger unpassenden Worte einen Schuft genannt, worauf er von dem Beleidigten gefordert wurde. Alle Versöhnungsversuche anderer Schüler blieben vergebens und so machten sich denn die beiden Knaben in Begleitung von ihren Sekundanten auf den Weg nach der einsam gelegenen Schwedenschanze, jeder von beiden mit einer Pistole bewaffnet, die jedoch anstatt mit Kugeln, mit Rehposten geladen war. Nachdem sie sich schußfertig gemacht, fand ein neuer Versöhnungsversuch statt und diesmal nicht ohne Erfolg. Ob die Furcht, eine Ladung Rehposten in den Leib zu erhalten, oder das Zureden der Sekundanten das Meiste hierzu beigetragen, das mag dahin gestellt sein. Jedenfalls lief jedoch die Sache nicht so leicht ab, als die Knaben glaubten. Der Direktor der Schule, ein sehr energischer Mann, erfuhr gestern kaum den Streich der Schüler, als er sofort eine strenge Untersuchung gegen die Schuldigen anstellte. Einer der Duellanten wurde sogleich der Schule verwiesen, der andere erhielt eine derbe Züchtigung und 9 Tage Karcer, 9 andere Schüler, theils Mitwisser, theils bei der That Betheiligte befinden sich gleichfalls im Karcer, und vertreiben sich die Zeit mit dem stolzen Traum eines schon im Jünglingsalter verlebten ritterlichen Duells. — Seit gestern hat sich hier das Wetter geändert. An Stelle des bisherigen Regens und der trüben Luft ist plötzlich Frost eingetreten mit allen Anzeichen für Schnee, so daß Sie sich auf verspätete Bahnzüge bald wieder gefaßt machen können.

Wolgast, 18. Januar. Am 30. Dezember v. J. wurde hier die restaurirte St. Gertrud-Kapelle, ein redendes Denkmal der früheren Herrlichkeit der Stadt Wolgast, von dem Herzoge Bogislav X. von Pommern ums Jahr 1500 erbaut, neu eingeweiht. Der Magistrat und alle Spitzen der städtischen und Königlichen Behörden, der Korporationen und der Gewerke der hiesigen Stadt waren zu dieser Feier eingeladen. Unter dem Glockengeläute der St. Petri-Kirche ging der feierliche Zug von der Superintendentur nach der St. Gertrudkirche. Hier, inmitten des Kirchhofes, umgeben von den Gräbern der Angehörigen und Vorfahren, gehoben von den Erinnerungen der Vorzeit und von den priesterlichen Gebeten der Vertreter der ganzen Gemeinde für den Segen der gegenwärtigen und kommender Geschlechter dieser Stadt, erfolgte die Weihe auf Grund des Schriftwortes Joh. 14, 2—3, unter der freundlichen Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins durch den, von dem General-Superintendenten der Provinz dazu beauftragten Superintendenten. Die neugeweihte Kapelle soll nicht nur wieder, wie in früheren Zeiten, zu Beerdigungsfeierlichkeiten dienen, sie soll auch, — was sonst in den evangelischen Kirchen vermißt wird, — den verborgenen Gebeten aller Gemeindeglieder geöffnet bleiben; sie soll endlich für die Sommermonate zu Wochengottesdiensten gebraucht werden.

△ **Tempelburg**, 20. Januar. Am 14. d. M. feirten die Horndrecheler Lipkow'schen Eheleute hierselbst das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Se. Maj. der König hatte das Jubelpaar zu diesem Tage mit einem Gnadengeschenk von 10 Thlr. erfreut und Ihre Majestät die Königin-Wittwe demselben eine Bibel geschenkt. Auch aus dem „Nationaldank" war dem alten Veteranen ein Geldgeschenk von 10 Thlr. übersendet, und von privaten Seiten flossen dem Paare ebenfalls manche milden Gaben zu. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch den Herrn Superintendenten v. Lühmann, welcher in ergreifender Weise über die Worte der heiligen Schrift Lukas 24, 29: „Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget" sprach. — Unser Magistrat und unsere Stadtverordneten haben zum Bau des Bahnhofes auf der Strecke Wangerin-Konitz für den Fall, daß die Gesellschaft bereit ist, den Bahnhof innerhalb ¼ Meile von der Stadt anzulegen, einen Beitrag von 10,000 Thlr. offerirt.

Vermischtes.

Hamburg, 19. Januar. Als am letzten Montag der Berliner Frühzug in Ludwigslust eintraf, bemerkte der Zugführer, daß einer der Schaffner fehlte. Der Letztere war in Grabow noch gesehen worden; als man auf telegraphische Anfrage die Antwort erhielt, daß man über seinen Verbleib nichts wisse, wurden einige Leute beordert, den vermuthlich Verunglückten auf der Bahnstrecke zwischen beiden Stationen zu suchen. Diese waren indeß nicht wenig überrascht, als ihnen der Gesuchte gesund und munter entgegen kam. Er hatte sich zu weit auf den Rand seines Wagens gewagt und war heruntergestürzt, aber so glücklich, daß er nicht einmal eine Kontusion erhalten hatte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Januar. Wetter trübe. Wind NO. Temperatur + 1° R.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 53—57 Rt., besserer 58—59 Rt., feiner 60—61½ Rt., bunter poln. 56—59 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Januar 61¼ Rt. nom., per Frühjahr 61⅓, ¾ Rt. bez., 61½ Gd., Mai-Juni 63 Rt. bez., 62¾ Br. u. Gd., per Juni-Juli 64 Rt. Br.

Roggen matt, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. 40—41 Rt., 77—78pfd. 41½—42 Rt., 79 bis 80pfd. 42½—43 Rt., 82pfd. 44½ Rt., Januar 43¼ Rt. Gd., per Frühjahr 43½ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 44½ Rt. Br., 44 Gd., Juni-Juli 45 Rt. Br. u. Gd.

Gerste flau, per 1750 Pfd loco ger. 33½—34½ Rt., mittel 35—36 Rt., feine 37—38½ Rt., käuflich 70pfd. pomm per Frühjahr 36½ Rt. Br.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco preußische und polnische 25—25½ Rt., pomm. 26—26½ Rt., 47—50pfd. per Frühjahr 26¼ Rt. Br., per Mai-Juni 26¾ Rt. Br.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 43½ bis 45½ Rt., Koch- 46—47½ Rt., Frühjahr Futter- 46 Rt. Br.

Wicken pr. 2250 Pfd. loco 42—45 Rt.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktbr. 92 Rt. Gd.

Petroleum loco 8, 8 1/12 Rt. bez., Februar 8 Rt. Br., Februar-März 8 Rt. Br.

Rüböl fest, loco 12¾ Rt. Br., ⅔ Gd., per Januar-Februar do., April-Mai 12⅞, ⅚ Rt. bez. u. Br., Mai 12 11/12 Rt. bez., Sept.-Okt. 12 Rt. bez. u. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14⅙ Rt. bez., per Januar-Febr. 14⅙ Rt. Gd, Frühjahr 14⅔ Rt. bez, Br. u. Gd., Mai-Juni 15 Rt. Br., Juni-Juli 15¼ Br, August-Septbr. 15⅔ Rt. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 61¼, Roggen 43¼, Rüböl 12¾, Spiritus 14⅙.

Erwina.

Von

T. S. Braun.

(Fortsetzung.)

Liesbeth konnte es gar nicht fassen, daß da so urplötzlich eine Verwandte hingeschneit war, die ihre Erwe in Beschlag nahm und daß Erwina morgen früh schon abreisen wollte, nachdem sie die Nacht verwacht und sie ihr nicht einmal noch einen Morgengruß bringen durfte.

„Du mußt nachschlafen," sprach Erwina beruhigend, indem sie das Mädchen zärtlich umschlang, „die Jugend braucht Schlaf und das Leben Kräfte, selbst das glücklichste; wir dürfen Den da" — sie deutete auf Armin — „nicht bestehlen."

Da flüchtete sich Liesbeth an des Geliebten Brust und sah durch Thränen lächelnd zu ihm empor, bis er sie sanft zur Mutter führte, von welcher Erwina und er, der sie begleiten wollte, sich nun verabschiedeten.

Erwina hatte Ella still bei sich eingebürgert. Ihre Wohnung enthielt ein sonniges, freundliches Hinterzimmer, welches sie wenig benutzte. Es war durch eine Thür mit ihrem Schlafzimmer verbunden und somit genau so gelegen, wie Erwina für Ella es passend fand. Aus seinen Fenstern sah man über den reinlichen, geräumigen Hof in den Garten eines Nachbarhauses. Den weiten blauen Himmel konnte Ella hier sich röthen sehen im Morgen- und Abendgold, den Wechsel der Jahreszeiten beobachten an den Beeten des Gartens und den Wipfeln der Bäume, aus denen das Lied der Vögel zu ihr herüberschallte. Das war besser als die neugierigen Gesichter des vis-a-vis der Vorderfronte, die die arme Ella am Ende ganz vom Fenster verscheucht hätten. Ella dankte ihr mit jedem Blick, und doch war sie weit davon entfernt, in Erwina's Theilnahme und Güte zu ruhen, sie als eine Wohlthat zu empfinden, so lange Ella nicht wußte, was Erwina bewogen, nac ihr zu suchen, nun, da sie endlich gehofft, die Erinnung an ihr verderbliches, elendes Dasein sei erloschen m Gedächtniß jener Menschen, die sie so schwer gekräakt. Sie wußte nicht, ob sie lebten oder gestorben wari, aber sie wußte, daß sie sie verloren hatte auf ewig, nd diese Trauer hätte sie in ihrer Vergessenheit an ihrerLebenskraft zehren lassen können, bis dieser grausamkräftige Leib zerfiel. — Nun war Erwina in ihren Weg getreten, mit ihrer verführerischen Liebesgüte, wche die festbestimmte Klarheit ihres Willens überall so iegreich machte, daß ihr nicht zu widerstehen war. Schwankend zwischen der Sehnsucht, an Erwina's Liebe sich zu klmmern wie ein krankes Kind, und zwischen grollender Beschmung, mit dem Bewußtsein des Unwerthes so verschwendrischer Güte, saß sie trüb und stumm und schrieb ihre Noten, für welche Beschäftigung in mäßiger Weise Erwia auch hier zu sorgen wußte. Ein paar Mal setzte ie an, ihre Lebensgeschichte zu schreiben, aber da überam sie vor den entsetzlichen Buchstaben, die die Verbindung und die Verwahrlosung ihres Herzens festhalten ollten, ein so tiefes Grauen, daß sie das Geschriebene in ausend kleine Stückchen zerriß und laut weinend an Erwina's Brust sank, die eben eintrat und sie so tief erschütter fand.

Erwina erkante nun, daß die Stunde gekmmen war, in welcher sie Ella's Bekenntnisse nicht meyr zurückweisen konnte, daß sie allein die gefährliche Genüthsspannung lindern könne, in welche sie immer tiefe hineingerieth. Sie mußte es ehren an ihr, daß ie sich dem Behagen an äußerlich sorgloser und still genüthlicher Umgebung nicht hingab, daß sie sich den liebreich beruhigenden Bestrebungen Erwina's verschloß, so dankbar ihr Herz dieselben auch empfand. Es sprach daraus deutlich das erwachte und geläuterte Bewußtsein, das eigene Verdammungsurtheil ihrer selbstverschuldeten Vergangenheit. Und so mußte es gewagt sein, so sehr ihr davor bangte. Eines Nachmittages, da Ella bleich und schwer in düsterem Brüten den Tag verlebt hatte und die Dämmerstunde nicht mehr fern war, in welcher das Herz am leichtesten die Boten des Wortes aus seinen tiefsten Gründen heraussteigen läßt — trat Erwina bei ihr ein. Sie blieb einen Augenblick vor Ella stehen, welche am Fenster saß und zu den Wolken empor schaute, die rosig angeglüht von der untergehenden Sonne im klaren Blau des Aethers schwammen. Ella schaute auf, in ihr liebevolles Gesicht, das zu ihr niederlächelte, und griff mit der Hand nach dem Herzen.

„Ich habe Dir eine Mittheilung zu machen," sprach Erwina sanft.

Ella war erbleichend zurückgesunken und fragte tonlos: „Werd ich's ertragen?"

„Du bist stärker, als Du glaubst, liebe Ella," erwiederte Erwina, „und ich bin gewiß, daß das, was ich Dir sage, zu Deinem Heile ist. Komm," schloß sie, indem sie sie sanft vom Stuhle aufzog und Ella's Arm in den ihren legend mit ihr das Zimmer verließ. Sie führte sie schweigend die Treepe hinan, schloß Erich's Zimmer auf und trat mit ihr ein. Ella folgte ihr ohne aufzusehen. Ihr Auge glitt theilnahmslos am Boden hin. Plötzlich wurde es starr, es heftete auf einem Teppich, welcher vor dem Sopha ausgebreitet lag, es kroch von dem Teppich an den Mobilien hinan, die Lampe auf dem Tisch und die Bücher schienen sie zu entsetzen, das Bild an der Wand — —

Sie lag auf den Knieen davor und verhüllte ihr Angesicht mit beiden Händen. Erwina ließ sie einige Augenblicke gewähren und sagte dann, indem sie sich zu ihr neigte: „Schau getrost auf, liebe Ella, er hat Dir vergeben um Deine Schmerzen willen. Sieh ihn an, ist das das Bild eines Zürnenden? So schaute er uns an, als er sagte, es müßte so schön sein, wenn wir Freundinnen sein wollten. Erhebe Dich aus Deinem Weh zu dem Entschluß, noch jetzt nach seinem Willen zu leben, jetzt," setzte sie zögernd hinzu, „wo Du keinen andern Lohn mehr empfangen kannst, als das Bewußtsein, in seinem Sinne zu leben, zu wirken." Thränen erstickten ihre Stimme, sie schwieg.

Ella hatte die Hände sinken lassen, aber sie schaute nicht auf. „Todt?" hauchte sie vergehend, und als Erwina nun schwieg, sank sie in einen erstickenden Herzkrampf zusammen, krampfhaft in einzelnen Ausrufen die Worte wiederholend: „Todt! in Zorn und Verachtung!"

Erwina kniete bei ihr und hielt sie fest umschlungen. „Fasse Dich, Ella, sei stark, ich bitte Dich!" bat sie liebkosend. „Ich habe noch eine Kunde für Dich, die Dein armes Herz mit tausend Fäden an das Dasein ketten wird — höre mich Ella!"

„Um Gottes Barmherzigkeit, nein!" schrie Ella und wand sich in wildem Weh am Boden, „sprich nicht, wie kannst Du mir grausam den Himmel zeigen, der für mich ewig verschlossen bleibt!"

„Arme Ella," sagte Erwina, „Du kannst mehr nicht leiden, als Du jetzt leidest, und so will ich dennoch reden, denn ich vertraue dem Heilmittel, das ich Dir reiche. So höre denn — Du hast einen Sohn, einen herrlichen Sohn, der durch den Groll und den Schmerz hindurch, welchen Du ihm bereitet, Dich liebt, der die Sehnsucht, die innigste Verehrung und kindliche Liebe einer Mutter zu weihen, nicht aus seinem Herzen reißen kann, den die Verweigerung dieses unabweisbaren Herzensbedürfnisses ruhelos durch das Leben treibt — Ella, für ihn mußt Du stark sein, auf daß ich ihm von Deiner Stärke reden kann."

„Sprich weiter," sagte Ella leise und lag unbeweglich mit geschlossenen Augen, die angstvoll verschlungenen Hände auf dem stockenden Herzen, „vielleicht war Alles ein Traum des Wahnsinns und ich erwache, um da, wohin er mir vorangegangen, mit ihm vereint zu werden — Deine Stimme ist der Gesang des Engels, welchen der Sterbende vernimmt. Woher hast Du die Kunde — und jenes Bild?"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Pauline Schröder mit Herrn August Grube (Woldegk—Anklam).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Sattlermeister F. Dittberner (Stettin).

Gestorben: Herr Friedrich Radke (Stettin). — Herr Carl Groth (Stettin). — Herr Rentier M. C. Fabriz (Stralsund). — Frau Maria Rant geb. Schultz (Neu-Torney). — Ww. Burmeister geb. Sublberg (Stralsund). — Ww. Henr. Weidemann geb. Zeeck (Giesendorf). —

Termine vom 24. bis incl. 29. Januar.

In Subhastationssachen.

24. Kr.-Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 22 in Clebow des Schmiedemeisters Ulrich.
25. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Halbe **Kolonie 16a.** in Hintersee des Aug. Bruchwitz.
25. Kr.-Ger.-Comm. Regenwalde. Grundstück des Lieutenants a. D. Johannes daselbst.
26. Kr.-Ger. Anklam. Grundstück des Töpfermeisters Diederich daselbst.
29. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Halbes Büdnergrundstück Nr. 141 zu Belling des Wilh. Rossow, welches im Hypothekenbuche für den Zimmergesellen Sam. Schultz verzeichnet ist

In Konkurssachen.

24. Kr.-Ger. Cammin. Zweiter Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns L. H. Keding zu Wollin.
24. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Kaufmann H. Paulschen Konkurse.
25. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin im Konk über das Verm. des Vorkosthändlers Hugo Hermann Golz hier.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im IV. Quartal 1868 sind in den Wagen und Restaurationslokalen unserer Bahn verschiedene Sachen gefunden, zu welchen sich die Eigenthümer bisher nicht gemeldet haben. Wir ersuchen die unbekannten Eigenthümer die verlorenen Gegenstände bei uns zu reklamiren, widrigenfalls solche nach Ablauf von 4 Wochen zum Besten unserer Beamten-Pensionskasse meistbietend werden verkauft werden.

Stettin, den 17. Januar 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Stein.

Grabow a. O., den 20. Januar 1870.

Bekanntmachung.

Bei einem Feuer **innerhalb** des hiesigen Stadtbezirks befinden sich jetzt die Hausbesitzer des IV. und V. Stadtbezirks zum Löschdienste an der Reihe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer für ihre etwaigen Stellvertreter verantwortlich sind.

Der Magistrat.

Publicandum.

Das der hiesigen Stadtkummune gehörige, vor dem hiesigen Königsberger Thor Nr. 10—11 belegene Grundstück, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein umfangreiches Oelfabrikgeschäft betrieben worden und welches wegen der darauf befindlichen Wasserkraft sich zu jeder anderweiten größeren Fabrikanlage vorzugsweise eignet, soll mit allen darauf befindlichen Wohn-, Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, jedoch mit Ausschluß des angrenzenden Bleichergrabens und einer zum Schulbau vorbehaltenen Parzelle

Sonnabend, den 26. Februar cr.,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrath **Krause** auf dem Rathhause plus licitando zum Verkauf ausgeboten werden, dergestalt, daß alternativ einmal das ganze ungetheilte vorbeschriebene Grundstück, dann das Wohnhaus nebst Seiten-, Hintergebäude und Garten besonders und endlich das eigentliche Fabrikterrain mit der darauf vorhandenen Wasserkraft und den Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, ebenfalls abgesondert, zur Ausbietung gelangen.

Elbing, den 3. Januar 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung eines Unternehmers für die Lieferung von

11 gußeisernen Laternenständern ist auf

Mittwoch, den 26. Januar,
Vormittags 10 Uhr,

ein Submissionstermin angesetzt, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden sollen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht in dem hiesigen Bureau aus, werden auch gegen Erstattung der Kopialien brieflich verabfolgt.

Swinemünde, den 17 Januar 1870.

Der Bau-Inspektor
Alsen.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen denen, welche uns im verflossenen Jahre durch Beiträge und Geschenke in unserer Armen- und Krankenpflege unterstützt haben, öffentlich unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Durch ihre Gaben ist es uns möglich geworden, für die Milderung der Noth der in unserer Pflege befindlichen Armen 185 Rt. verwenden können. Wir bitten Sie dringend und ergebenst, uns Ihr Vertrauen auch in diesem Jahre erhalten zu wollen, damit wir unsere stille Thätigkeit in alter Weise fortsetzen können. Gott der Herr wird Ihnen ein reicher Vergelter sein.

Stettin, den 20. Janaar 1870.

Der Vorstand des Wohlthätigkeit-Vereins.

Auguste Brause. Vorsteherin. — Emilie Brehmer. Kassenführerin.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 25. Januar,

im großen Saale des Schützenhauses:

III. Sinfonie-Concert.

Stövesand,
Kapellmeister.

VII. Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach sechsjährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre und zwar

am 3., 4. und 5. Mai c.,

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von landwirthschaftlichen, auch forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Die Markt-Ordnung und Formulare zur Anmeldung sind demnächst bei dem unterzeichneten General-Sekretair **W. Korn** in Empfang zu nehmen.

Ein **Standgeld** ist auch für bedeckten Raum **nicht** zu entrichten. **Prämien** werden **nicht** ertheilt. —

Zur Spedition wird Herr **J. C. J. Weiß** hier, Büttnerstraße 34, empfohlen.

Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu beschicken.

Anmeldungen **werden nur bis zum 1. April** cr. entgegengenommen.

Breslau, den 2. Januar 1870.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

R. Seiffert. W. Korn (Breslau, Fränkelplatz 7.)

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Sto p** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **S rasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenо und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschlu. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug) **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U. 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschluß von Hamburg)

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12½ U. Mitt., 6½ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr 15 M. Abends